

Liebe Senioren,

ich wünsche Ihnen zunächst einmal eine gesegnete Adventszeit! Sie werden möglicherweise in diesen Tagen und Wochen vor Weihnachten sich erinnern: Wie war das damals gewesen? Weißt Du noch, wie das war – Weihnachten vor zehn, vor zwanzig Jahren? Vielleicht schauen Sie auch in ein altes Album hinein, holen ein Buch hervor oder lesen noch einmal das, was Ihre Lieben Ihnen geschrieben haben.

Ganz anders die jungen Leute: Mit SMS-Sprüchen grüßen sie sich in dieser Vorweihnachtszeit. Die Techniken haben sich geändert! Und eines der beliebtesten SMS-Sprüche vor Weihnachten ist dieser:

Maria, wärest Du hart geblieben, so wäre uns Weihnachten erspart geblieben!

Natürlich: Ein ganz schon frecher Spruch! Hätte Maria auf das Wort des Engels nicht gehört, wäre dieses Weihnachtsfest, dem sich keiner entziehen kann und dass sich so prägend in diese Dezemberzeit eingenistet hat, nicht entstanden! Dahinter verbirgt sich natürlich die Erfahrung vieler, die klagend immer wieder sagen: Diese Schenkerei, dieses Organisieren der Besuche, dieses Feiern, dieser Scheinfriede, dieser Stress – oh nein! Das muss und will ich mir doch nicht antun!

Maria, wärest Du hart geblieben, so wäre uns Weihnachten erspart geblieben.

War das damals anders? War das vor dreißig oder vierzig Jahren anders? Ich vermute nicht! Diese Erwartung und Vorbereitung auf eine Zeit, in der es einmal anders ist als im üblichen Alltag, ist der rote Faden für jedes Weihnachtsfest! Wir versuchen es seit Jahrhunderten mit allen Mitteln, einmal in Frieden, in

Freude, in gegenseitiger Anteilnahme, in gegenseitiger Achtung miteinander umzugehen, und wir versuchen es seit Jahrhunderten mit allen Mitteln! Ich vermute oder ich glaube nicht, dass dies vor 30, 40 oder 50 Jahren anders war!

Noch einmal: Seit Jahrhunderten wollen wir Menschen da einen anderen Weg gehen und schaffen es doch nicht! Immer wieder kehrt nach Weihnachten das gleiche Verhalten wieder zurück! Es hat sich nichts getan – wenn nicht schon am Heiligen Abend der große Knall kommt, weil die Erwartungen an ein friedliches Fest zu groß gewesen waren!

Was kann da helfen?

Möglicherweise müssen wir einfach einmal nur annehmen, dass mit dem Weihnachtsfest Gott auf uns zukommt. Möglicherweise bereiten wir uns zu intensiv vor, so dass wir gar nicht mehr sehen, was Gott mit uns da macht und wie er an uns arbeitet. Möglicherweise brauchen wir in der Adventszeit einfach nur die Zeit des Stillewerdens, um zu hören, dass Gott in einem Kind zu uns spricht. Möglicherweise machen wir uns vor Weihnachten zu viel Mühe!

Wenn wir es zulassen, dass Maria nicht hart geblieben ist, wenn wir es zulassen, dass dies Folgen hatte, wenn wir zulassen, dass Gott uns aufsucht, dann wird uns das hoffentlich verändert zurücklassen – auch nach Weihnachten. Und genau dies wünsche ich Ihnen von Herzen und möchte dies Ihnen mit Worten von Hans-Dieter Hüsich zurufen:

Wir bitten Gott, er möge uns behilflich sein: Dass wir Weihnachten nicht wie Karneval feiern, dass wir das Wunder von Bethlehem nicht mit einem Musical plus Domführung plus Reeperbahn plus Hafenrundfahrt und Rhein in Flammen verwechseln, sondern dass wir die Stille und das Heilige neu entdecken, unser

kleines und endliches Sein spüren und mit Jesus neu geboren werden. Die große Freude der Heiligen Nacht möge sich in uns breit machen. Jesus wird geboren! Er ist vor allem ein Freund derjenigen, denen das Leben hart zusetzt, ein Freund der Unglücklichen und Verzweifelten. Er ist die große Hoffnung für all die, deren Lebensglück sich verfinstert hat. Und wer von uns hätte nicht mit diesen Dunkelheiten zu kämpfen! So wird er auch für uns zum Licht, das uns den Weg zeigt in dunklen Zeiten.

Ihnen eine gesegnete Adventszeit!